

GESCHÄFTSSTELLE

Dornacherstrasse 101
Postfach
CH-4008 Basel
Tel. 061 365 99 99
Fax 061 365 99 90
sts@tierschutz.com
www.tierschutz.com

Postkonto 40-33680-3
Bankverbindung:
Basler Kantonalbank

Mitglied der World Society
for the Protection
of Animals (WSPA)

SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS
PROTECTION SUISSE DES ANIMAUX PSA
PROTEZIONE SVIZZERA DEGLI ANIMALI PSA
PROTECZIUN SVIZRA DALS ANIMALS PSA



Bern/Basel, 13. November 2008

Sperrfrist: 13.11.2008, 11:30 Uhr

MEDIENMITTEILUNG

Weg mit dem Stacheldraht!

Stacheldraht ist extrem gefährlich für Nutz- und Wildtiere. Er gehört deshalb als Weideumzäunung nach Meinung des Schweizer Tierschutz STS und «RevierJagd Schweiz» verboten. Praktikable, tierfreundliche und kostengünstige Zaunsysteme sind vorhanden. Der STS verleiht seiner Forderung mit einer Online-Petition an das BVET und die Anbieterfirmen von Stacheldrahtzäunen Nachdruck.

Als Josef Glidden und Jacob Haish aus Illinois 1873 ihre Erfindung zum Patent anmeldeten, waren sie davon überzeugt, das ideale Viehzaunsystem entwickelt zu haben: den Stacheldraht. Diese Entwicklung sollte sich später als eine heimtückische Falle für Menschen und Tiere herausstellen.

Eigentlich ist der Zweck eines Viehzauns, die Nutztiere am Ausbrechen aus der Weide zu hindern und sie gegen Gefahren von aussen zu schützen. Doch diese Ansprüche erfüllt der Stacheldrahtzaun nicht, denn die Verletzungsgefahr durch die langen, spitzen Eisendorne ist für die Weidetiere, insbesondere aber für Greifvögel und Wildtiere, gross. An der Medienorientierung heute Donnerstag in Bern zeigten Vertreter vom Schweizer Tierschutz STS Bilder von schrecklichen, durch Stacheldraht ausgelösten Verletzungen. Oft gelingt es Rehen, Hirschen oder Gämsen noch, sich wieder aus dem Stacheldraht zu befreien und schwer verwundet wegzurennen, um schliesslich irgendwo qualvoll zu verenden. Kühe können mit ihren empfindlichen Zitzen am Draht hängen bleiben, was schlecht heilende Wunden hinterlassen kann.

Weidenetze sind tödliche Fallen

Ebenso gefährlich sind für Rehe, Hirsche und Gämsen Knotengitter- und Weidenetz-Zäune, in denen sie sich rettungslos wie in einem Fangnetz verheddern können. Der Todeskampf kann sich über Stunden oder Tage erstrecken, bis das Tier verdurstet, verhungert oder erstickt ist. In den Weidenetz-Zäunen können sich aber auch Schafe und Ziegen verfangen. Eine grosse Gefahr stellen sie auch für kleinere Wildtiere wie Igel oder Amphibien dar, die versuchen, den Zaun zu unterqueren. Verschlimmert wird die Situation dann, wenn die Weidenetz-Zäune zusätzlich mit Strom betrieben werden.

Relikt vergangener Zeiten

«Es gibt keinen vernünftigen Grund, wieso diese brutalen Tierfallen weiterhin eingesetzt werden», sagte STS-Wildtierexperte Peter Schlup vor den Medien. Denn geeignete Alternativen seien auf dem Markt erhältlich und hätten sich in der Praxis schon seit Jahren bewährt. Der Schafhalter Hanspeter Stahlie zeigte vor Ort, wie ein solches Zaunsystem aussieht.

Zwar sind Stacheldrahtzäune für die Haltung von Lamas und Alpakas sowie für die Pferdehaltung (mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren) nach der neuen Tierschutzverordnung verboten, doch für die anderen Weidetiere bleiben sie weiterhin uneingeschränkt erlaubt. «Der STS wird diese Inkonsequenz des Bundesrates nicht hinnehmen», erklärte STS-Geschäftsführer Hansuli Huber. Unterstützung erhalten die Tierschützer dabei von den Jägern durch den Verband «RevierJagd Schweiz». Gemeinsam wollen die beiden Organisationen ein Merkblatt zu tierfreundlichen Zaunsystemen herausgeben und Bauern bei der Umrüstung von Weidezäunen behilflich sein.

Petition für Stacheldrahtverbot

Gleichzeitig startet der STS eine Online-Petition, mit der er vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) ein generelles Verbot für Stacheldraht verlangt und zwei grosse, landesweit agierende Firmen, die noch immer Stacheldrahtzäune verkaufen, auffordert, dieses Produkt aus ihrem Sortiment zu nehmen.

Weitere Infos und Fotos sowie die Petition zum Downloaden unter:

www.tierschutz.com/media
www.tierschutz.com/kampagnen/stacheldraht

Für Rückfragen:

Dr. Hansuli Huber, Geschäftsführer Schweizer Tierschutz STS, Telefon 052-338 10 74
Peter Schlup, STS-Wildtierexperte, Telefon 079-752 47 84
Pressestelle STS, Telefon 079-209 72 52
Franco Scodeller, Vizepräsident RevierJagd Schweiz, Telefon 079-641 00 17